

## R40.2

### Agrypnie

Schlafend  
Schweigend  
Starr kaum ein Fünkchen Leben  
Fähig nicht zu einem Wort

Ein weit entfernter Punkt fixiert im grellen Neonlicht  
Kalte Nadeln ragen weit aus blauen Venen  
Ausgezehrttes Fleisch bedeckt von weißen Laken  
die seelenlose Hülle fristet trist ihr Sein in eig'nen Grenzen

Wirst du noch aus diesem Traum erwachen  
Wenn weder Zeit noch Hoffnung dir verbleibt  
Wenn dein Geist immer weiter in die Leere versinkt  
Und der Weg zurück für dich nicht mehr begehbar ist

Tausend Stimmen sprechen doch der Schall dringt nicht ans Ohr  
Immer gleiche Werte die stetig den Verfall aufzeichnen  
Der Brustkorb hebt und senkt sich gleich dem Ton des EKGs  
Leere Augenhöhlen in denen früher stetig Leben weilte